



Gutachten (Erstbegutachtung)
zur Bachelorarbeit:

*Kommentierte Übersetzung der Broschüre „Psychohygiene pro tlumočníky“ der tschechischen
Kammer für Gebärdendolmetscher*

vorgelegt von
Marie-Louise Gatzke (Matr.Nr. 3753768)

Das Thema der Bachelorarbeit stellt eine kommentierte Übersetzung einer Ausgabe der Broschüre der tschechischen Kammer für Gebärdendolmetscher zum Thema „Psychohygiene für Gebärdendolmetscher“ in Auszügen dar. Die Arbeit besteht demzufolge aus der Übersetzung des tschechischsprachigen Ausgangstextes ins Deutsche (Kap. 2) sowie einem darauf folgenden Kommentar zur Übersetzung. Dieser besteht wiederum aus einer übersetzungsrelevanten Textanalyse des Ausgangstextes (Kap. 3), der Bestimmung der Übersetzungsstrategie (Kap. 4) sowie einer Darstellung der im Übersetzungsprozess aufgetretenen Übersetzungsprobleme und deren Lösung (in der Arbeit als „Verschiebungen“ bezeichnet, Kap.5). Die Arbeit umfasst darüberhinaus ein Glossar der einschlägigen Fachtermini, ein Verzeichnis verwendeter Literatur sowie den Ausgangstext im Anhang.

In der vorangestellten Einleitung begründet die Verfasserin überzeugend die Textauswahl und die Relevanz der für die Übersetzung gewählten Auszüge aus dem Originaltext für ein zielsprachliches Publikum. Daraus leitet sie einen sinnvollen fiktiven Übersetzungsauftrag für die folgende Übersetzung ab. Die Übersetzung selbst umfasst 3 Artikel aus einer Publikation der tschechischen Kammer für Gebärdendolmetscher, die sich an Mitglieder des Verbandes richtet. Thematisch sind die gewählten Texte miteinander eng verknüpft und beschäftigen sich vorrangig mit praktischen Hinweisen zur Bewältigung psychisch anspruchsvoller Situationen im Arbeitsalltag aktiver Gebärdendolmetscher.

In der Übersetzung gelingt es der Verfasserin über weite Strecken gut, den sehr persönlich gehaltenen und engagierten Tonfall auf stilistisch adäquate Weise ins Deutsche zu übertragen, ohne dabei im Zieltext zu sehr auf eine kolloquiale Stilebene zurückzufallen. Dabei ist der Übersetzung zugute zu halten, dass sie sich stark an zielsprachlichen Normen orientiert, sowohl was die Stilistik als auch die Erwartungen an die Textsortenkonvention betrifft. So ersetzt sie an einigen Stellen Metaphern durch deutsche Äquivalente (etwa „fliegende“ Emotionen durch „von Emotionen übermannt“, S.7), fügt Modalverben ein (ebd.) oder ändert in einigen Fällen die gesamte Satzkonstruktion (etwa von wörtlich „Das ist eine Prävention gegen Burnout“ zu „Das beugt Burnout vor“, S.7.). Dabei kommt es jedoch an einigen Stellen zu stärkeren semantischen Verschiebungen, die den Rahmen der reinen Anpassung an stilistische oder textuelle Konventionen verlässt und vielleicht bereits zu stark den Inhalt des Ausgangstextes verändert. Dabei sind jedoch nur selten wirkliche lexikalische Fehlübersetzungen (wie etwa S.8, Z.95 oder S.10, Z.156) die Ursache, sondern vielmehr eine Frage der richtigen Interpretation eines oft kolloquialen Ausdrucks aufgrund des Kontextes im Ausgangstext. Als Beispiel kann die Wiedergabe von „Tlumočník je někdy na roztrhání“ mit „Ein Dolmetscher ist manchmal wie „zerrissen“ (S.9 Z. 128) angeführt werden: der Ausdruck „na roztrhání“ kann zwar durchaus im übertragenen Sinn verstanden werden, ist aber im gegebenen Fall im AT wohl rein zeitlich zu verstehen. Aufgrund des Kontextes im Kapitel „time management“ wäre hier eine eindeutige Disambiguierung der Mehrdeutigkeit sicherlich möglich gewesen. Ähnlich lässt sich im Fall der Übersetzung von „informace už si poletuje ve světě“ – „die Information ist ans Licht gekommen“ (S.11, Z.195) statt „die Information verbreitet sich in der Welt“ durchaus diskutieren, ob die Übersetzung, obwohl sie pragmatisch womöglich noch als

funktionierend betrachtet werden kann, semantisch nicht doch bereits zu weit vom Original entfernt ist. In anderen Fällen ist hingegen die zu wörtliche Wiedergabe von phraseologischen Wendungen für die inhaltliche Ungenauigkeit der Übersetzung verantwortlich, etwa bei „shodou okolností“ durch „unter den gleichen Umständen“ (S.11, Z.174) statt mit „zufällig“. Die inhaltlichen Abweichungen und eigenen oftmals weitgehenden Interpretationen trüben in ihrer Häufung dann doch den Gesamteindruck der Übersetzung. In einigen Fällen sind auch Fragen der Terminologie nicht ganz überzeugend gelöst, etwa die nicht immer konsequente Wiedergabe des Lexems „tlumočník“ als „Dolmetscher“ oder (richtigerweise) als „Gebärdendolmetscher“ oder die Wiedergabe des ausgangssprachlichen „komunitní tlumočení“ durch das vorwiegend im österreichischen Kontext gebrauchte „Kommunaldolmetschen“ statt des in Deutschland gebräuchlichen „Sprach- und Kulturmittlung“.

Im Kommentar nimmt die Verfasserin zunächst eine übersetzungsrelevante Textanalyse nach den Faktoren von Christiane Nord vor, wobei sie in textexterne und textinterne Faktoren unterteilt und einige der Faktoren zu gemeinsamen Kapiteln zusammenfasst (Sender und Intention / Ort und Zeit / Thema und Inhalt / Präsuppositionen und nonverbale Elemente). Bei der Analyse beschränkt sie sich jedoch weitgehend auf die Definition der einzelnen Faktoren, ohne diese wirklich auf den konkreten Ausgangstext zu beziehen. Gut nachvollziehbar ist die Analyse noch am ehesten im Bereich Lexik, wo die Verfasserin den stilistischen Wert des fremdsprachigen Ausgangstextes in einer Mischung aus populärwissenschaftlicher, z.T. mit fachsprachlichen, aber aufgrund der persönlichen Involviertheit der Autorinnen oft auch stark emotional und kolloquial geprägter sprachlicher Mittel zutreffend bestimmt. Dagegen fehlt der Bezug auf die konkrete Übersetzungsaufgabe und mögliche Veränderungen vom Ausgangstext zum Zieltext vor allem bei den Faktoren Empfängerpragmatik, Textthematik, Präsuppositionen, aber auch bei der eigentlich überzeugend dargelegten Unterscheidung zwischen Sender und Textproduzent. Hier hätte zumindest erwähnt werden können, dass es sich bei den einzelnen übersetzten Artikeln jeweils um verschiedene Textproduzentinnen, die Kohärenz des Zieltextes dennoch durch die gemeinsame Thematik gegeben ist. Eine zumindest ansatzweise Analyse dieser Faktoren erfolgt zwar im darauffolgenden Kapitel zur gewählten Übersetzungsstrategie, hier wäre es aber günstig gewesen, wenn man bereits auf die Ergebnisse der zuvor erfolgten Analyse zurückgreifen hätte können.

Das Kapitel zu Übersetzungsproblemen und Verschiebungen unterteilt die Verfasserin in 4 Gruppen von Übersetzungsproblemen: ausgangstextabhängige, pragmatische, kulturpaar- und sprachpaarspezifische Übersetzungsprobleme, die zum Teil noch weiter in einzelne Phänomene unter wie Kondensation, Nivellierung, Modulation (nach J. Levý) weiter untergliedert werden. Für jedes dieser Einzelphänomene führt sie zwar Beispiele aus der eigenen Übersetzung an, die sie jedoch durchaus noch eingehender hätte erläutern können, um so die getroffenen Übersetzungsentscheidungen besser nachvollziehbar zu machen.

Was sowohl die sprachliche als auch die formale Gestaltung betrifft, entspricht die Arbeit über weite Strecken den Anforderungen an wissenschaftliche Texte, einige kleinere Unsicherheiten (etwa in der Nummerierung oder der Unterteilung innerhalb des Literaturverzeichnisses) fallen hier nicht weiter ins Gewicht.

Die Arbeit kann somit insgesamt trotz einiger diskutabler inhaltlicher Lösungen im Übersetzungsteil und einer etwas oberflächlich geratenen Analyse des Ausgangstextes aufgrund des stilistisch überzeugenden Gesamteindrucks der Übersetzung und der gut nachvollziehbaren Herleitung des Übersetzungsauftrags und der Übersetzungsstrategie als **noch gut (Note 2,3)** bewertet werden.

Leipzig, den 31.08.2021


(Dr. Christof Heinz)

Dr. Christof Heinz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Institut für Slavistik, Universität Leipzig